

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Alemanne. 1931-1945 1943**

60 (1.3.1943)

Der Klemmer... Die Klemmer... Die Klemmer...

Der Alemann

KAMPFBLAU DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte tiglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkunder fur die oberbadischen Behorden

Keine deutsche Zukunft ohne den Endsieg... Die Heimat arbeitet, entbehrt und opfert dafur!

Neue erbitterte Kampfe im Osten

Schneidige Schnellboottat!

Gutes Fortschreiten des deutschen Gegenangriffs im Raum von Dzum

Russen... Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt... Der Feind befindet sich...

nach einem Ausbruch und werden nach und nach vernichtet... Vom 20. bis 26. Februar wurden nach den bisher vorliegenden nach unvollstandigen Meldungen...

nichtigen Kampfzweige ein feindliches Unterseeboot... Ein Angriff deutscher und italienischer Truppen an der nordwestlichen Front...

„Z 381“ torpediert... Das Schiff nicht sofort sinkt, wurde es von der Besatzung eines Schnellbootes...

Zeitgenossen, die die Zeit verchliefen

W. — Von Zeit Zeit erinnern und Lobesurteil, dem Generalgouvernement in den besetzten Westland und Danzig...

Durch die Tat helfen!

Reichsleiter Alfred Rosenberg über Aufgabe der gegenwartigen Zeit

Dresden, 28. Februar. Am Dreizehnten Februart fand am Sonntagmorgen eine Arienfeierstunde statt, auf der vor 35 000 Teilnehmern Reichsminister Alfred Rosenberg...

Wiese und Hilfsbereitschaft zeigen, und jeder Deutsche sollte nicht auf Fehler hinweisen, sondern durch die Tat helfen...

Der Auftrag der Partei

VON DR. KARL GOEBEL

Die gigantische Masse des deutschen Volkes hat hinter dem neuen Reich, die in entscheidenden, deren neue Reichsbede und der sie erfassenden nationalsozialistischen Gedankenwelt bedingungslos ausstimmten...



„Meine Herren“, wurde ich zu den Sowjets sagen, tun sie mir, bitte, nichts, denn ich habe personlich nachweisbar nie gegen den Bolschewismus gearbeitet... Zeichnung von Erik / Schwab

Neuer Bluff um Beveridge

Wirtschaftspolitische Behauptungen sollen Erwartung ablenken

Drahtbericht unseres Korrespondenten. Stockholm, 28. Februar. Sir William Beveridge, dessen Name eine raue Beruhigung erlangte als Verfasser jenes Planes, der als Bedenkstein fur die Fortdauer der sozialistischen Reaktion in England...

Parlamentsdebatten durch und lassen dann auf neue tragereiche Versuchsversuche folgen... Nach einem tagelangen...

Stolz auf unsere groBen Manner... durfen wir nur sein, solange sie nicht unserer nicht zu schamen brauchen. Clauswitz

Es gibt da nun so Zeitgenossen — um Glatz ist es ihrer nicht viele — die entweder jenen Bogen schon die Zeit verfliehen haben oder jene Spottmurmeln...

Hier muss ein scharfes Wort gesagt werden: Auch wie die Polen als Zivilisierten im Reich im Generalgouvernement fur sich im inneren Sieg arbeiten, haben der jedem unlerter Reichsbeamten...

Jeder deutsche Volksgenosse hat daher die Pflicht, einen trennungsfreudigen und ihnen zu stehen und jeder fide Deutsche wird das auch ohne andere Aufforderung...



Links: Der Oberbefehlshaber der Lagebesprechung, Generalfeldmarschall Freiherr v. Weichs... Rechts: Spanische Helfer fur die HRL...

res vollstendigen Lebens, schlicht deshalb auch wiederum eine groBe Anerkennung der historischen Aufgabe der Partei in sich, eine Aufgabe, die mit dem Lebenswert des Fuhrers untrennbar verbunden bleiben wird...

Den Zeitgenossen die die Zeit verchliefen und nachschauen, rufen wir zu: Macht es auf, ebe ihr die Zeit ein unachtnames Erwachen erleb!



bluteten. Dieses alte Söhnen fand einst nicht die Kraft, zur Führung des stolzen Stieges und zur Anbahnung aller Schritte im Volk, weil in eine Organisation fehlte wie die Partei unserer Tage, und weil außer der Front das Volk in der Heimat keine gemeinschaftsbildende Kraft entwickeln konnte, die sie befähigt hätte, allen friedensbedingten Schwierigkeiten Herr zu werden.

Deute erkennen wir, was eine Gemeinschaft wert ist, die auf Geduld und Verdrerb miteinander verbunden, die Fäden des Widerstandes in den Dertzen der deutschen Weisheit aufspannt und sie emporreißt zu Tat und höherer Leistung für das Volk und das gemeinsame Schicksal. Wenn ein in Zeiten väterlicher Anspannung und fester Entscheidung Verdienter am deutschen Volk einen Streik der Rationierungsarbeiter inszenieren und damit der kämpfenden Front in den Rücken fallen könnten, wenn Landesverräter offen und unangenehm in Neben und in Stellungen die Karolen der Rede verbreiten dürften, wenn selbst „erwählte“ Volkstribunen im Reichstag dem Verrat und der Kapitulation das Wort reden könnten, dann war dies alles nur möglich, weil dem Volk eine innere motorische Kraft und ein Organ fehlte, das bereit war, diese Verräter rüchlos auszuweisen. Hätte es damals eine Partei gegeben und wären damals Männer und Frauen mit dieser Partei aufgefunden und hätten den Feinden im Innern die Stirn geboten, so wäre wohl auch der erste Weltkrieg nicht verloren gegangen und hätte eine militärische Niederlage zum wenigsten nicht solche verheerende Ausmaße angenommen.

Dah das deutsche Volk in letzter Stunde und mitten in nationaler und sozialer Not eine Weisung und Führung bedurfte, die neuen Weisheiten, neuen Aufstellungen und neuen Führern den Weg zum Lichte und zur Führung zeigte, das wird der erste Weltkrieg in der Geschichte als historische Wendepunkt erkannt werden. Der Führer hat die Bedeutung dieser Geschichtsunde hervorzuheben, da er auch jetzt wieder das entscheidende Wort ausspricht: „Welches Schicksal hätte unser Volk und darüber hinaus ganz Europa betroffen, wenn am 24. Februar 1939 nicht die Taten der nationalsozialistischen Revolution verhandelt worden wären, die das deutsche Volk erliefen und zu jener Kraft führten, die heute bekämpft ist, der jüdische Weltgeist nicht nur Einhalt zu gebieten, sondern sie am Ende zu zerstreuen!“ Je, welches Schicksal würde wohl auch heute im Augenblick der höchsten nationalen Not eintreten, die uns dem Osten droht, unseren Volk werden, wenn es nicht zu höchstem Einsatz und zu letzter Entschlossenheit emporgerufen würde!

Es ist deshalb auch nicht von ungefähr, daß in diesem Augenblick der Entscheidung wichtige staatliche Funktionen mehr und mehr von der Partei und ihren Organen übernommen werden. Ohne sich mit der verwaltenden Tätigkeit der staatlichen Stellen zu beschäftigen und ohne ihre Grundausgabe der Verwaltungsführung außer acht zu lassen, schaltet sich die NSDAP mehr und mehr in das Getriebe der inneren Verwaltung ein und bestimmt die Richtung der freigeordneten Maßnahmen. Die Mobilisierung des toten Kraftstoffes auf allen Gebieten unserer Wirtschaft, die propagandistische Erschließung aller Kräfte und die Popularisierung aller dieser Maßnahmen obliegt der Partei. Auch die Durchführung der freigelegenen wirtschaftlichen Entscheidungen und der Schließungsmaßnahmen vollzieht sich nicht ohne ihre Mitwirkung, wenn auch staatliche Stellen die technische Organisation und die staatliche Verantwortung zu tragen haben. Mehr und mehr wird der Grundgedanke, die Partei beschließt dem Staate“ ausgebreitet und im Funktionenbereich verankert, wenn man dabei bedenkt, mit welchem Wille die NSDAP an die Arbeit der Partei und ihre Gliederungen mit allen ihren Männern, die nicht militärisch austauschbar oder auf seinen Fall abkömmlich sind, an der Front steht, dann wird man erkennen, welches Maß an Arbeit und Einsatz hier geleistet wird.

Die Partei hat nie danach gefragt, ob alle ihre Maßnahmen von jedem und auch vom letzten der Bevölkerung verstanden wurden. Die Erfüllung ihrer historischen Ziele waren allein Maßstab und Berechtigung ihrer Leistung für das Volk und das Vaterland. Die Leistungen der Partei sind deshalb längst schon Geschichte geworden und wären es auch gewesen ohne die Schöpfung der großdeutschen Einheit durch die Errichtung eines Reiches, das alle Deutschen einer Partei und Staat können jetzt nicht danach fragen, ob alle ihre freigelegenen Maßnahmen und verlangten Erfordernisse von jedem verstanden werden, noch weniger können sie Rücksicht nehmen auf die Meinung und das Wohlwollen einzelner. Der Gemeinnut, der vor dem Eigennut zu stehen hat, was noch nie so notwendig, wie in der Zeit der höchsten Anspannung und kämpferischen Erfüllung. Es gibt deshalb auch nichts, wenn da und dort einer verfrucht, auf die Tränen drücken zu dürfen, weil der Krieg ihm zu nahe trat, die Mutter, die ihren Sohn im Krieg dem Vaterlande opfert, sie geben keine Art der Opfer als der Geschlossenheit, der jetzt gemeinsam wird, seinen Leben zu widmen, der dafür vom Staate entschädigt wird und der nach erlangtem Siege dieses Geschick wiedereröffnen und weiterführen wird.

Gewiß, es ist schwer, eine Arbeit auszuüben, an der vieleicht Generationen mitgeschaffen und Fortschritt dafür einzuzeichnen haben. Es ist schwer, eine hochmögliche Befähigung über einem Mann oder die Frau zu erlangen, den Beruf zeitweise aufgeben zu müssen. Aber wissen wir, ob nicht eines Tages noch mehr von uns, ob nicht alle das Gefäß des Ariers am eigenen Leib erfahren werden, auch solche, die noch lebend, nicht von ihm erfüllt zu werden? Wenn solchen Überlegungen voran steht die Erkenntnis des letzten Winters: Wenn wir nicht fliehen, werden wir wieder als Volk noch als Einzelnen weiter leben! Wenn wir nicht fliehen, wird der Volksweltismus

auf immer das Chaos bringen, Deutschland auslösen und unsere Heimat verfallen. Es ist deshalb notwendig, dieses Grundgesetz des Ariers zu erkennen und danach zu handeln. Gegenwärtige Beschäftigungen und traditionelle geschäftliche Bande haben sich dem großen und weisen unterwerfen, was auch ein Stück unseres Selbst daran hängt. Es ist besser einige Zeit lebensunmöglichkeiten auf sich zu nehmen, als in den eisernebenen Stetten des Ariers für die Juden und ihre Kreaturen zu stehen. Deshalb auch: Spruch des Führers von einer „zweiten großen historischen Aufgabe der Partei“ und auch den alten

## Neuseeland unterwirft sich Roosevelt

### Britisches Dominion schwenkt zum USA-Imperialismus ab - England hält sich in betretenes Schweigen

Drachthricht unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 28. Februar.

Als der neuseeländische Gesandte in Washington, Kaih-taraki Koroheke die Anweisung von amerikanischen Luft- und Seebasen im Südwestpazifik anbot, schlug man in London Alarm. Zwar ist man sich in England darüber im Klaren, daß der von Churchill bezeugte Ausverkauf des Empire nicht mehr aufhalten ist. Die Abhängigkeit Großbritanniens von der militärischen und wirtschaftlichen Unterstützung durch die Vereinigten Staaten ist schon so groß geworden, daß man es nicht mehr wagen kann, der amerikanischen Expansion auf Kosten des eigenen Reiches entgegenzutreten. Es geht daher für die auch innerlich bereits vollkommene Abhängigkeit Englands, daß man heute schon grundsätzlicher als früher die neue Welt Roosevelts in den USA eingreift in das Gefüge des englischen Weltreiches einzuweisen hat, sondern sich nur noch über das vom Herrn des Weltens Dames eingeschlagene Verfahren ärgert, der Kon-

tington, sondern von Wellington ausgegangen wäre. Als die Weltöffentlichkeit hiervon erfuhr, war der erste Schritt schon vollzogen, denn auf der unter neuseeländischem Kommando stehenden 12.000 Mann (Samoas) wurde ein großer amerikanischer Luftstützpunkt, wie man jetzt dem Kommando bereitet vor längerer Zeit eingerichtet. Auf Neuseeland selbst sollen in Kürze amerikanische Truppen garnisoniert werden.

Vor rund hundert Jahren wurde Neuseeland britische Kolonie. 1907 wurde es Dominion, als es sich weigerte, sich dem australischen Bundesstaat anzugliedern zu lassen. Die damit mit allen Werten verbundene Selbstständigkeit ist jetzt durch die Besetzung durch amerikanische Truppen nicht in der Lage, Neuseeland nicht anderes übrig, als sich „bedingungslos“ dem nordamerikanischen Imperialismus zu unterwerfen. Gerade deshalb ist es aber überaus bezeichnend, daß diese für England so bedrückende Entwicklung von der Londoner Presse nur mit wenigen lakonischen Zeilen vermerkt wird.

immer sie fein mögen und ganz gleich unter welcher Zurechnung sie ihre vollstehendlichen Maßnahmen betrieuhen wollen!

An diesen Auftrag wollen wir denken und mitteilen, ihn zu erfüllen. Dann treten wir alle Parteigenossen und Volksgenossen auf, die guten Glaubens und guten Willens sind. Keiner ist zu schade, um nicht dem Führer in der Stunde höchster Not die Hand zum Verpfändung zur Tat und zur Leistung. Der Gedanke, an den wir glauben wie an Gott, wird unter aller Dank sein.

## Die Mius-Stellung

rd. In den Bechtrachtberichten der letzten Tage ist häufig von der „Mius-Stellung“ die Rede gewesen. Wenn man eine gute Karte Osteuropas zur Hand nimmt, so wird man entdecken, daß „Mius“ der Name eines Flusses ist, der etwas südlich von Zagreb in das Adriatische Meer einmündet. 232 Kilometer lang ist dieser Fluss und 6677 Quadratmeter beträgt sein Bettquerschnitt. Ein recht beschülter Fluss, wird mancher sagen. Und doch belägen diese Zahlen nur wenig. Das Einzugsgebiet des Mius gehört zu den niederschwachen Gebieten Osteuropas und so erreicht er fast an seinem ganzen Lauf, abgenommen an der Mündung, nur eine Breite von 40 bis 45 Metern. Der Mius ist auch nicht schiffbar, denn an manchen Stellen ist er bei normalem Wasserstand nur 30 Zentimeter tief.

Das Wasser des Mius ist häufig weißlich, da er an seinem Oberlauf sich durch den Reichtum des Torfmooses bewegt, und das Wasser führt einen Reichtum an Huminstoffen mit sich. An seinem oberem Lauf sind die Ufer hoch und abhüllig und die Landschaft ist dann auch hügelig. Erst nach dem Lauf von über 100 Kilometern ist die Höhe abgeflacht und das Ufer flach. Die Ufer sind nicht abhüllig, sondern niedrig und schlammig.

Beim Flüß „Kametschek-Jurank“, einem vorarabischen Strömung, der einer recht ansehnlichen Stadt und wichtigen Eisenbahnstation den Namen gegeben hat, verläßt der Mius die Uferlandschaft. Er wagt seine Ufer zu verlassen und steigt in die Höhe der Uferlandschaft an. Hier ist keine Stromschnelle, die Ufer sind niedrig und schlammig.

Etwa 30 Kilometer oberhalb seiner Mündung befindet sich der Ort Lubin nach dem Süden fließende Strom nach dem Schmelzen und bildet ein großes schlammiges „Luban des Mius“, der vom Adriatischen Meer durch eine Längsgraben sich hinab abfließen ist. Das Abfließen im Mius ist so schwierig, daß an ihm für einen hohen Wasserstand entstehen ist. Der mächtige Balken am Mündungsgebiet des Mius ist Zagreb, an die 10 Kilometer südlich von der Mündung des Mius liegen. Seit zwei Jahrhunderten hat Zagreb im westlichen die Rolle des Ostens als wichtigster Handelsknoten in Mitteleuropa über übernommen, auch den die Schiffe in Zagreb nicht unmittelbar an den Reich angelegen können, jedoch auf Herde fließen müssen.

Um diese Rohstoffe ist die Landschaft am Mius höchst eintönig. Raum beginnt nämlich die ersten warmen Winde aus dem Süden zu wehen, da beginnt der Schnee auf dem Gebirge des Donnedens und auf der ebenen Lege des Unterlaufes des Mius zu schmelzen. Ganz neue bilden sich an Stelle der Gerölde. Einige Tage später verbannt (1) wieder das Landschafts. Das Gewässer ist mit einem Mole was, ist aus der Leuchten Schwärzen und der Sonnenstrahlen stark erparmen. Es schienen die ersten Früher, Wäiter ungetreibehalte hoch. Innerhalb von wenen Wochen verbannt sich die Landschaft aus einer winterlichen in eine beschulterliche.

Im gegenwärtigen Zustand ist der Mius-Saal unendlich halbes Jahr hindurch vom Winter 1/42 bis zum Sommer 1942 die deutsche Hauptangriffslinie am besten sichtbar. Die Front der Ostfront gezogen. 2 deutschen Führer und den deutschen Dänen sind alle Einzelheiten der Lage am Mius wohl vertraut, so daß Versteigerung am Mius nach wirtlichester schaltet werden kann als vor ein Jahr.

## Dämmert es in der Schweiz?

### Nachdenkliche Betrachtungen in einigen Schweizer Zeitungen

Drachthricht unserer Korrespondenten  
O. Sch. Bern, 28. Februar.

Das sonderbare und instruktive Schauspiel, das der von den Sowjets begonnene „diplomatische Kleinkrieg“ gegen die von der Londoner Regierung mit vieler Mühe aufgedoppelten Emigranten-Regierungen des Polen, Litwa und des Erlöns Peter bietet, hat einer Reihe schweizerischer Blätter Anlaß gegeben, sich mit den bolschewistischen Eroberungszielen zu beschäftigen. Die letzten Erklärungen, so meint „Tribüne de Zoufanne“, schienen zu zeigen, daß die Bolschewisten sich im Falle eines Sieges nicht damit zufrieden geben würden, die Gebiete zu nehmen, die sie vor diesem Kriege besaßen. Sie seien vielmehr entschlossen, während in Osturopa eine führende Rolle zu spielen. „Sie bieten ihren Willkür bereits die Sitten und lassen diese erkennen, daß ein Kautschuk Europa ohne ihre Zustimmung nicht durchführbar werden kann.“

„Courier de Genève“ schreibt zu dem Streit zwischen Moskau und den beiden Londoner Emigranten-Regierungen: „Eine Zweifel heft die Sowjetunion, Polen und Jugoslawien, eines Tages von der Besetzung durch die Achse, beiseite zu können, aber doch nur, um sie in sowjetische Republiken umzuwandeln, wie es dem beschleunigten Schritt Stalin für Osturopa und den Balkan entspricht.“ Die „Baller Nachrichten“ wollen in den „jeden Tag deutlicher werdenden, nach dem Wintertalser gewandten Migrationen Russlands“ für den Fall eines „allierten Sie-

ges“ bereits die Reinsellen eines englisch-sowjetischen Luftkrieges sehen, wenn sich England denn mit den sowjetischen Wünschen nicht abfinden sollte. Wenn es dies aber tun würde, „so wäre es das größte Europa und ganz Osturopa den Russen preis“. Das Blatt gibt seiner Erkenntnis Ausdruck, es dürfe wohl feststehen, daß Stalin auf dem Wege „in überzeugter Träger der bolschewistischen Missionen- und Erober-

## Der Sieg muß und wird unser sein!

### Tagesbefehl des Reichsmarschalls zum „Tag der Luftwaffe“

DNB, Berlin, 1. März.

Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Hermann Göring, hat zum „Tag der Luftwaffe“ am 1. März 1943 folgenden Tagesbefehl erlassen:  
„Soldaten der Luftwaffe!  
Am Tage unserer jungen fähigen Waffe sind meine Gedanken mehr denn je bei Euch. Ich weiß um Eure Selbstaufopferung an allen Fronten und Eure eifrige Pflichterfüllung auf jedem Posten. Die Luftwaffe war Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an einer Kammer des Orients, Staffelführer in einem Kampfgeschwader.

## Japanische Operationen an der Grenze von Hunan

Schanhai, 28. Februar.

Nach einem japanischen Frontbericht haben die japanischen Truppen bei den Operationen gegen China, die von Anfang an stattfinden, bei Tsingtau die Grenze der chinesischen Provinz Hunan überschritten und die Cte Weichun und Sunanfol beletzt. Aufnahmen von Tsungking-Truppen bei Kiamtsien wurden zertrümmert, wobei den Japanern erhebliche Beute in die Hände fiel.

## Das Ritterkreuz für vielbewährten Kampfflieger

DNB, Berlin, 28. Februar.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Lehmann, Staffelführer in einem Kampfgeschwader.  
Aufschlag und den Feind vernichten, was wir tun treffen.  
Meine Kameraden, der Sieg muß und wird unser sein!  
Gedankt von dieser Auersicht grüßen wir Euch und ergrützen die toten Kampfflieger. Sie geben ihr Leben für Deutschland und die Freiheit unserer Väter. Ihr Opfergeist macht uns unüberwindlich.  
Heil dem Führer!  
Heil meine Luftwaffe!

## Deutsche Flieger an allen Fronten

Zum „Tag der Luftwaffe“ am 1. März - Von ALB. KLAPPROTT

Fast Jahre sind vergangen, seit durch Führer-Befehl die neue deutsche Luftwaffe frei und stark als Teil der Wehrmacht Großdeutschlands entstanden ist. Zur hundertsten Erinnerung an diesen Gründungstag im März des Jahres 1935 wurde der 1. März als „Tag der Luftwaffe“ bestimmt. Seit 42 Monaten sind die deutschen Luftwaffenverbände im Kampf einmarschiert, wenn sie den namengebenden Gründungstag ihrer stolzen Waffe begehen. Der Einsatz war dort in allen diesen Monaten und Jahren, und er ist jetzt noch härter und erbitterter geworden in den schweren Schlachten in Oden. Bieleicht ist gerade jetzt in den lärmvollsten Abwehrkämpfen auf sowjet-russischen Boden auch der Ruhm der deutschen Luftwaffe auf die höchsten Stufen gestiegen, denn durch den Einsatz der Luftwaffe am Südende des Stalingrad, wo ein Verband der deutschen Flakartillerie das Schicksal der 6. Armee teilte, und wo deutsche Lufttransportverbände in einem und beispielsweise Einsatz 47.000 verwundete Kameraden verlobener Woffensanstellungen auf der üblichen Luftunterstützung der Wehrmacht leisteten.

Die Siege und Erfolge unserer Luftwaffe begannen mit dem ersten Tage des Krieges und demohariereten schon während des Balkanfeldzuges im großen Maßstab wie der Begriff „moderner Luftkrieg“ auszusprechen ist. Die tropfenweisen Schläge auf die britischen Flugzeuge der Oden- und Erdlandfliegen beweisen sodann die nicht mehr vorhandene Sicherheit einer mächtigen Flotte vor einer richtig angelegten Luftmacht, während der Notwendigkeit in seinem Gefolge die unbedingte Kommandierung organisierter und schlagkräftiger Luftwaffenverbände unterricht. Beim Verfechten zeigen die deutschen Flieger ihre Überlegenheit auch gegen die französische und Teile der briti-

gen Fliegertruppe und überstochen die anstehende Welt mit Luftlandoperationen größerer Stils, wie sie früher im Jahre 1941 nur im Kampf um Arcis wieder mit glänzendem Erfolg durchgeführt wurden. Die Jahre 1940/41 sind für die fliegenden Verbände im Zeichen schwerer Schläge gegen die britische Küstung und Schiffe, während einige deutsche Luftverbände ihr Wirkungsfeld nach dem Mittelmeerraum verlagerten. Diese Maßnahmen war von besonderer Bedeutung für die sich in Südosturopa entwickelnden Kämpfe, die mit der Einnahme der Balkanhalbinsel und Kreta abgeschlossen wurden.

Der Beginn des Kampfes gegen den Bolschewismus stellte die Luftwaffe vor neue und schwere Aufgaben, denen unsere Verbände selbst in zwei harten Winterfeldzügen getreut geworden sind, auch wenn sich im Laufe demaliger Kampflührung der Erdtruppen die Einsatzgebiete des fliegenden Mannes verschiedentlich veränderten. Allein die Anzahl der von der deutschen Luftwaffe abgeschossenen und am Boden verbliebenen bolschewistischen Flugzeuge bewegte sich in Zahlen, die kaum zu fassen sind. Hier, wie auch schon an anderen Fronten ist die Flakartillerie nicht nur im der Flugzeugkämpfe, sondern auch im Erdkampf - besonders bei der Absicht feindlicher Panzer - zu überlegenem Erfolg gelangt und als ausgereicherte Wirkungswaffe auch in Kampfhandlungen am Boden einfach nicht mehr wegzudenken. Trotz der Bindung namhafter Luftwaffenkräfte an entscheidenden Fronten sind auch im Westen die deutschen Luftwaffenverbände stark am Feind gebunden und haben gegen die britische Flak mit besten Erfolgen dort, während der Tag und Nacht anstreifende Gegner durch die Jagd- und Flakabwehr schwere Verluste erleidet. Die Flakverbände der Luftwaffe streuen auf den schntausendsten Kampf zu, wö-

rend die Nachtjagd auch überseits mit entsprechenden Erfolgsergebnissen aufwarten kann, wobei in den letzten Monaten die für den Gegner besonders wertvollen viermotorigen Großkampflugzeuge in besonderer Zahl der deutschen Abwehr zum Opfer fielen.

Jagdfliegerverbände mit zwei, drei- und viertausend Zuspiegeln sind jährlich innerhalb der deutschen Jagdwaffe; Aufklärer-, Stützflieger-, Kampf- und Sturmkommandos mit zehn, zwanzig, dreißigtausend und mehr Flugzeugen sind auf allen Fronten, die Flugprogramm der abgeworfenen Spreng- und Brandbomben geht hoch in die Millionen. Den Gefährlichkeiten gegenüber stehen fliegende Verfassungsglieder fliegende Schiffstomage, die sich einzig neben der Lernaufstellung manches Unterseeboot-Kommandanten sehen lassen können.

Wir wollen daran denken, daß es Deutsche wie die Gebirgler Elfenhaft sowie die Dalmier, Wenz und Diefel waren, die durch ihr Schöpfertum fliegende und motorisch der Entwicklung der Fliegerei überhaupt erst die grundlegenden Impulse gaben. Die deutsche Luftwaffenmacht hat in den letzten Jahren diese schöpferische Funktion, wie auch in den letzten Jahren die Fliegerei besser und einflussreicher Arbeiterinnen schafft in den Schmelzen der deutschen Luftfahrt unabhängig am Reichstag für die fliegende Front. Ten in ihnen und anderen Kämpfern erblühten und erblühten Männern in der graublauen Uniform fließt sich ein nie verlassener Strom von immer neuen und besseren Waffen und Geräten zur Verfügung, der sie auch einem übermächtigen Gegner überlegen macht. An die Seite der Flieger, Panzer und Kommandeure hat heute für den Einsatz im Weiden- und Norddienst die Flieger- und Flieger-Verbindungsstellen sowie für spezielle Dienstverrichtungen im Heimatgebiet die

## Erfolgreiche Vorstöße an der Ostfront

am 28. Februar.

Der italienische Frontbericht vom Sonntag bei folgen Fortschritt: An der Taurinischen fronten Infanterie- und Panzerkräfte der Achse erfolgreich in Artillerievorstöße durch feindliche Artilleriepositionen und Panzerabwehrstellungen wurden von der Luftwaffe mit Bomben belegt. Sechs Flugzeuge wurden deutschen Jagern in Luftkämpfen, 2 von der Flak abgeschossen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Scherz. Die Bevölkerung hatte dreißig Tod-7 Verluste. Es entstand großer materielle Schaden. Bombenflüge wurde eine Sperrzone in Luftkämpfen, 2 von der Flak abgeschossen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Scherz. Die Bevölkerung hatte dreißig Tod-7 Verluste. Es entstand großer materielle Schaden. Bombenflüge wurde eine Sperrzone in Luftkämpfen, 2 von der Flak abgeschossen.

Gegen Ende vom 26. März 1943 haben unsere Truppen am Tag an, hat man in London mit einem Bericht der Kriegsmarine, die die feindlichen Schiffe zu vernichten suchte, erzielte die Flakartillerie ein gutes Ergebnis. Die Flakartillerie hat in dieser Nacht ein gutes Ergebnis erzielt. Ein gutes Ergebnis erzielt die Flakartillerie in dieser Nacht ein gutes Ergebnis erzielt.

Der Bismarck, ein deutsches U-Boot, hat in dieser Nacht ein gutes Ergebnis erzielt. Die Flakartillerie hat in dieser Nacht ein gutes Ergebnis erzielt.



# Idealisten bis zum Tode

## Die Kämpfe des Grenadier-Regiments „Feldherrnhalle“ - Ihr Wahlspruch: Mehr als die Pflicht

So die Umgebung Berlins fast unmerklich in das Bild hässlicher wärscher Zerschmettertheit überzogen, besaßen wir zwei Mannern, die sich mit dem SA-Abzeichen am Kopf und dem Kreuzenlocher in der Hand als Kämpfer des Grenadier-Regiments „Feldherrnhalle“ ausweisen, dessen Regimentsführer und Grenadierkommandant hier drinnen liegt. Auf der Diensttafel der Ständarte „Feldherrnhalle“, aus der sich der Wortschatz des Regiments rekrutiert, stehen wir Sturmbannführer Evert, einen Sturmbannführer der Ständarte. Evert ist einer der SA-Führer, die von der Kampfbildung der Wehrmacht fühlten, sich ganz dem politischen Soldatenstandpunkt zu verschreiben. Seit Jahren steht er in der „Feldherrnhalle“. In seinem Bericht tauchen unablässig jene ungeschätzten und unbekannten SA-Männer auf, die den Wehrmacht der Ständarte gewidmet sind: „Recht tun als die Pflicht.“

Als das erste Luftangriffsziel gebildet wurde, hatte sich Reichsmarschall Göring die tapferen Männer aus dieser SA-Einheit, deren Chef er ist. Beim Zusammenbruch wurde dieses Regiment am ersten einmarschiert und später in die Luftwaffe übernommen. Spontan und selbstlos kamen die Wehrmänner aus der Ständarte „Feldherrnhalle“, als die Fallfliegergruppe aufgestellt wurde, deren ersten Kern Männer der Ständarte bildeten. Ihre Heldentaten bei Eben Emael, in Delfland und auf Arela sind schon in die Geschichte eingegangen.

Aus den bei Kriegsbeginn noch vorhandenen Wehrmännern der Ständarte wurde zusammen mit Freiwilligen aus der SA ein Infanteriebataillon gebildet, das sich im Westen und Osten überaus an entscheidenden Kampfpunkten den Ruf eines der heldenmütigsten Stabtruppen erwarben hat. In den schweren Winterkämpfen im Osten hat es unter dem Sturmbannführer SA-Oberführer Oberstleutnant von Bismarck zur Selbstauslöschung geführt. In Anerkennung dieses und des

Gefamteinsatzes der SA an der Front verließ der Führer dem Regiment, in welchem das Bataillon „Feldherrnhalle“ steht, die Bezeichnung Grenadier-Regiment „Feldherrnhalle“.

Im Osten war es auch, wo Sturmbannführer Evert als Kompanieführer das Ritterkreuz erhielt. In solch einer Wehrmacht steht er nur wenig darüber. „Es werden täglich Heldentaten vollbracht. Was ich und meine Männer leisten, wurde hundert- und tausendfach auch an anderen Stellen getan.“

Es war aber eine fähige Tat: Der erste Angriff war, anziehend hoffnungslos, jedoch glücklich. G. hatte mit seiner Kompanie die Straße zu sichern. In richtiger Erkenntnis der Lage umzingelt er seinen eigenen Kampfplatz. In seinem eigenen Kampfplatz der von weit überlegenen Kräften beherrschte sowjetische Wehrmacht an, so daß der Angriff der eigenen Divisionen und der Nachbarteile wieder in Schwung kam und am gleichen Tage einen erheblichen Raumgewinn einbrachte. „Gewiß“, sagt Sturmbannführer Evert, rückwärts zum einmal den vollen Ernst der Lage erweisend, „wenn es nicht geschehen wäre, würde von uns nichts mehr übriggeblieben sein. Das wußten wir vorher. Aber ich wußte auch, daß ich von meinen Männern mehr als das möglich Erscheinende verlangen konnte. Sie gingen auch hier

wieder mit einem Schwung ran, daß die Sowjets einladend aus der Stellung getrieben.“

Das ist „Feldherrnhalle“-Geist. Immer wieder stellt man sich, daß die Angehörigen der Ständarte nicht nur selbst bewährte und tapfere Kämpfer sind, sondern auch ausgesprochen soldatensittlichen und altväterlichen Familien entstammen. Da ist der Sturmbannführer, Unteroffizier G.: Seine sechs Brüder und drei Schwestern sind alle schon in der Wehrmacht tätig. Die Brüder sind jetzt Soldaten, einer hat sein Leben vor dem Feind gelassen. G. selbst ist schwer verwundet. Der Bannführer des Bataillons, Obersturmbannführer und Stabsfeldwebel A., seit 1930 aktiver Nationalsozialist, hat vier Söhne. Sie sind wie er Soldaten geworden. Zwei von ihnen haben ihr Leben hingegibt. Der schwerste Verlust hat A. nur noch härter gemacht.

Sie alle tragen die Opfer des Krieges aufrecht und stolz, so wie der kreisblinde Sturmbannführer und Unteroffizier B., der erklärte: „Ich verleihe mein Augenlicht für meinen Führer und somit für Deutschland, darauf bin ich stolz. Ich werde mich umsehen müssen und einen neuen Beruf erlernen. Bald werde ich wieder mein Brot selbst verdienen können und das soll mein besonderer Stolz sein.“

Erhebt sich die Einzelbeispiele, wie

# Das Ziel des Bolschewismus:



Europa in Schutt und Asche! Zeichnung: Höcker, Internat.-Krieg.

diese SA-Männer in den Tod gingen. Der Unteroffizier A. ging vor dem Verlassen der Stellung zum Angriff zu seinem Hauptmann und sagte ruhig: „Der Hauptmann ist tot, ich bin nicht mehr. Ich habe einen Brief an meine liebe Mutter geschrieben, da heißt's brin.“

Dann überreichte er diesen Brief seinem Kompaniechef, nach ihm die Hand und ging schweigend an die Spitze seines Stabtrupps. Als er mit dem heftigeren Sturm auf den Gipfel der letzten Höhe seines Vieles lautete:

„Wenn Du diese Stellen nicht liebes Mädchen, dann hat Dein Junge das Schicksal, was er als Soldat geben kann, gegeben, nämlich sein Leben. Doch tröste Dich denn Du bist nicht meine Mutter, sondern meine Mutter. Ich bin ein Soldat und mein Blut in meinem Herzen. Ein Idealist kämpft bis zum Tode...“

Schm.

„einem... einer... den... die...“



Deutsches U-Boot auf Jagd im Atlantik. Wochensicht aus der Bug des Bootes aus der Dämmerung des Tages. PK-Aufn.: Kriegerberichtler Garma (Atl., Sch.)

# Fünfzig Jahre MEZ.

## Uhrzeiger einten Mitteleuropas

### Längengrade brachten Fahrpläne durcheinander - Gesetz vom 12. 3. 1893

Durch Reichsgesetz vom 12. März 1893 wurde in Deutschland als einheitliche die mittlere Sonnenzeit des 15. Längengrades eingeführt, die am 1. April 1893 in Kraft trat. Kein anderer als Generalmarschall von Moltke war es, der sich wesentlich für die erfolgreiche Einführung dieser Einheitszeit in Deutschland eingesetzt hatte, nachdem zuvor zunächst der Zeitangabe, besonders im Eisenbahnverkehr, ein vollkommen wirksamer Gehalt hatte. Moltke, der die Einführung der Einheitszeit in Deutschland selbst nicht mehr erlebte, beendete ihre Notwendigkeit vor allem aus militärisch-strategischen Gründen für den deutschen Eisenbahnverkehr.

von Berlin nach dem Osten und hatte der Zugführer seine Uhr nach Berliner Zeit gestellt, so wich diese Zeitangabe bei jedem Längengrad, um den der Zug dem Osten näherte, um 4 Minuten von der betreffenden Ortszeit ab. 15 Längengrade ergaben also eine ganze Stunde Abweichung in der Zeit. Die Fahrpläne wurden den einzelnen Stationen nicht mit, sondern mußte jedesmal erst die mittlere Ortszeit der Stationen durch Zu- und Abrechnung des Winkels ihnen und dem Ausgänger geltenden Zeitunterschiede auf die Ortszeit der Abfahrtsstation zurückführen. In den

# Verfuche mit der „Göttlicher Zeit“

Für die deutsche Eisenbahn wurde bereits am 1. Juni 1891 verabschiedet die nach dem 15. Längengrad bestimmte Sonnenzeit eingeführt, die zunächst den Namen „Göttlicher Zeit“ nach dem in Göttingen und Stargard vorbeifahrenden Meridian trug. So wurde wenigstens für den Bahnbereich in Deutschland die Sonnenzeit an Stelle der verchiedenen Ortszeiten gesetzt. Am 1. Oktober 1891 übernahm auch die österreichische Bahn diese Zeit, aber nur für Ungarn. Am 1. April 1892 folgten Baden, Württemberg, Baden, Elsaß und Lothringen. Am gleichen Tage führten auch die süddeutschen Volksbahnen diese Zeit ein, die dann am 12. März 1893 als Mitteleuropäische Zeit (MEZ.) ihre Gültigkeit für das bürgerliche Leben erlangte.

# Rund um die Welt

Am 1. März 1911 hat in Peking ein gewisser Dr. Jang Stanislaus Niehl unter Hinterlassung eines Vermögens von vier Millionen Kronen (400 000 RM.) die er seiner Witwe testamentarisch vermachte. Das Testament war bei dem Notar Viktor Dubajko hinterlegt. Bevor die Erbschaft aber ausgezahlt wurde, legte der Notar

# Zwischenlandung

... Rein, ausgeschlossen! Er war nur schüchtern, sehr, sehr schüchtern!

Als Martin am folgenden Morgen, am Samstag, die Gasse des Göttinger Hofes durchschritt, bemerkte er an der Hauswand neben dem Eingang zum Polizeistationslokal drei Zettel von gleicher Größe und Farbe. Der erste war in französischer, der zweite in spanischer, der dritte in arabischer Sprache gedruckt. Die großen Lettern der Überschriften sprachen ihm sofort ins Auge ASSASSINAT SUIVI DE VOI, HUND ÜBER DEM FRANZÖSISCHEN, ROBO CON ASSASSINATO aber dem spanischen Text.

Raubmord! — Martin hatte das unangenehme Gefühl als lese ihm ein Tropfen eiskalten Wassers vom Kopf das Rätsel ab. Er schaute sich um, sah den Kopf abzuwenden und weiterzugehen. Was sollte er diese Bahndrüse nach dem „unbekannten“ Täter lesen? — dieses Rätsel, dessen Lösung er nur zu gut kannte! Dann aber trat er doch vor den in französischer Sprache gedruckten Zettel.

„In einem Gasthof der Altstadt...“ begann der Text. Martins Blick sprang gleich zu dem fett gedruckten Namen des Opfers und dann weiter zu einer anderen fett gedruckten Zeile. Sie lautete: „Monsieur Francis in maroccanischen Tausendfrankennoten.“

Dahin setzte Martin seinen Weg fort. Der Name des Unbekannten klang ihm im Rhythmus seiner Schritte in den Ohren: „Neben dem Hotel Lombardi haben den Hotel Lombardi...“ Und trotz der Fremdartigkeit hatte sich dieser Name schon in seinem Gehirn fest.

Den ganzen Tag über trieb sich Martin planlos in dem Gassengetöse von Langer umher, unzufrieden mit der einen Frage beschäftigt: Was soll ich tun? — Was der Polizei stellen oder einfach abtreten?

Unverrückbar ließ er sich, nach dem letzten Gespräch mit Ahmed, dieses: Der Polizei würde ohne Beweis nichts passieren und die Polizei hatte, trotz aller

... Durchsuchungen keine Beweise gegen ihn gefunden. Eine Selbstmordtat wegen fahrlässiger Tötung machte also unerbittlich eine Klage wegen Raubmordes noch kein Hindernis! Der Lotte wurde dadurch nicht wieder lebendig und das Geld nicht wieder herbeigeschafft! Aber war eine solche Pflicht vor der Verantwortung nicht keine und unerbittlich? Auch er nicht, was auch immer kommen mochte, der Gerechtigkeit und der Wahrheit die Ehre geben! Aber es waren ja keine Beweise die Gerechtigkeit und die Wahrheit, denen er durch ein Geschäft den Weg bahnen wollte, sondern das Gegenteil. Ungerechtigkeit und Irrtum würden die einzigen Folgen sein — ein Zufallstrich, der ihm sogar das Leben kosten konnte!

Gegen Abend endlich hatte Martin seinen Entschluß gefaßt: Er würde noch heute an Bord gehen und am folgenden Morgen die Reise fortsetzen. Seine Schuld gegen die Erben des Toten — sie hatten ja durch ihn das Geld verloren — würde er später abtragen. Er würde die Summe von fünfzigtausend Francs, sobald er sie zusammengekauft hätte, unter falschem Namen und mit entsprechenden Antritten an das Gericht in Tanger überweisen.

Was bei dem Entschluß Martins den Ausblick gegeben hatte, war der Gedanke an seine Mutter gewesen. Für sie würde seine Verurteilung wegen Raubmordes untragbar sein! Er hatte jenes Gespräch mit der Mutter nicht vergessen, in dem sie ihm wegen seiner Tat, für die ihn die Zeitschrift als schuldig bezeichnete, so bitter getadelt hatte. „Du bist doch ein offener Betrüger!“ — so hatte sie gesagt. Es war das erste Mal, dem er sich einander nicht verstanden hatten. Und damals hatte er sich doch darum gebunden, daß er zwei Menschen das Leben gerettet hatte. Diesmal aber gab es nichts mehr zu retten. Und da sollte er seiner geliebten Mutter für nichts und wieder nichts dieses unglückliche Leid zufügen! Nein, das wäre Wahnsinn, ja ein Verbrechen gewesen! —

... Ohne auf den Weg zu achten, war Martin in das Menschengetriebe des Socco grande geraten und unversehens fand er sich nahe der Stelle, wo ihm vor zwei Tagen zu derselben Stunde die alte Wahrsagerin die Zukunft prophezeit hatte. Trotz allem ist es eine Schwindlerin! dachte Martin mit einem Anflug von Anzorn. Eine Schwindlerin wie alle ihresgleichen! Geduld, ich habe in dem Augenblick, als mich der Fremde wahrig, auf der Schwelle des Todes gehalten. Aber das war ein Zufall und eine Folge meiner eigenen Unachtsamkeit. Den zweiten Teil der Weissagung aber, daß ich nicht mit dem Schiff weiterreisen würde, den werde ich morgen früh sagen lassen!

Unmerklich blieb Martin jetzt stehen und hielt Ausschau nach dem alten Göttinger. Ein häßlicher, freis von mühsigen Eingeweiden verpackter Mann den Blick. Er hielt wohl inmitten dieses Kreises auf ihrem Platz saß — einer knienden Person folgend, brachte er sich zwischen die Gassen; weshalb wurde er nicht nicht. Es war, als hätte ihn eine unsichtbare Hand.

Wirklich hatte die Wahrsagerin auf ihrem kleinen zerlumpten Teppich am Boden, die empfinden werden von einer Rumba, einer jener weiß verhängelten Frauen, deren der Lohn für ihre Dienste. Martin wartete einen trübenden Blick auf das verurteilte Gesicht mit den tiefgelegenen schwarzen Augen. Sie sieht, wie Gott, aus, als hätte sie mehr als andere Menschen! dachte er und schüttelte den Kopf. Dann wollte er sich zum Gehen wenden.

In diesem Augenblick löste sich aus der Menge eine Gestalt und trat auf die alte Weise zu. Es war ein Mädchen, dessen Erscheinung Martin betarrt ließ, daß er nun doch an seinem Platz blieb. Die Fremde war nicht verkleidert und trug keinen Haif, sondern die Tracht der Verurteilten. Über den Rücken hingen ihr zwei lange und harte blonde Zöpfe. Ihre hohe und schlanke Gestalt, ihr aufrechter Gang, die Haltung des Kopfes wirkten so edel, daß man sie trotz ihrer bürgerlichen Kleidung für eine Prinzessin hätte halten können.

... Jetzt kauerte sie sich dicht vor der Wahrsagerin auf den Boden und begann mit ihr ein flüsterndes Gespräch, von dem nicht ein Laut an Martins Ohr drang. Aber er konnte nun auch ihr Gesicht in Ruhe betrachten, und dabei wurde sein Stöhnen immer mehr. Nicht nur, daß dieses Gesicht von wunderbarer Schönheit war, daß Mund und Nase, Stirn und Wangen einen vollkommenen Schnitt zeigten, übertraf die Wahrsagerin, sondern noch mehr die Tatsache, daß diese Frau — ein durchaus europäisches Gepräge trug — daß die Haut die einer Nordländerin war und die Farbe der großen Augen eine wunderbare Schmelzblau.

Es schien Martin nicht der geringste Zweifel darin zu bestehen, daß dieses herrliche Gesicht in maroccanischer Verbrüchung eine Europäerin war.

Das Gespräch des blonden Mädchens mit der Wahrsagerin dauerte über eine Viertelstunde. Doch die Zeit wurde Martin nicht lang. In der untergehenden Menge verborgen, wendete er seinen Blick von der Ebnen. Er glaubte, nach nie so schön und zugleich so unmutig Jünger gesehen zu haben. Immer rätselhafter wurde ihm die Erscheinung: Wie war diese junge Europäerin nach Marokko verschlagen worden? Wie kam sie dazu, in der Tracht einer Verurteilten umherzuwandeln?

Martin erinnerte sich nicht an eine Unterhaltung in der ersten Nacht nach seiner Ankunft in Tanger. In einer Bar hatte ihm eine Tänzerin, ein Wienerin, erzählt, wie verhängnisvoll diese Stadt schon für manche ihrer europäischen Berufsgenossen geworden sei. Eine von ihnen habe einen Eingewanderten geheiratet, der sie jetzt wie eine Bediente behandelte. Eine andere, eine junge und schöne Spanierin, sei durch Genuß von Raucherwaren so heruntergekommen, daß sie ihre Stellung habe verlassen müssen und nun ein jämmerliches Leben führe. Wie eine Karawananerin gefesselt, treibe sie sich am Tage in der Stadt umher und verbringe die Nächte unter ihrem Zeltbogen oder in einer Karawankerei.

... (Fortsetzung folgt)

... dem... ein... die...“

... (Fortsetzung folgt)

... (Fortsetzung folgt)

... (Fortsetzung folgt)

... (Fortsetzung folgt)



# SA.-Führerschulung im Kriege

## Standartenführerlehrgang der SA-Gruppe Oberheim in Straßburg - Ministerpräsident Köhler sprach

Die SA-Gruppe Oberheim vereinigte in der vergangenden Woche die Führer ihrer Standarten ihres gesamten Bereiches in Baden und Elß in eine größere Anzahl weiterer SA-Führer zu einem dreitägigen Lehrgang in Straßburg, der seinen Schwerpunkt in einer Rede des Ministerpräsidenten SA-Gruppenführers Köhler über „Die Wirtschaft im totalen Krieg“ fand. Die Tagung, die unter der Leitung des Führers der Gruppe, SA-Gruppenführers Daniela, stand, bestand aus einer Reihe von Vorträgen, die von dem Kommandierenden Offizier der Gruppe, SA-Führer im alten Sinne der SA, auch im totalen Krieg einbezogen an der Front und in der Heimat vorwärts nationalsozialistischer Haltung zu sein.

Der Lehrgang der Gruppe Oberheim, der vom 24. bis 26. Februar in der neuen Gruppenkaserne durchgeführt wurde, sah eine Reihe von bedeutenden Vorträgen, in denen führende Männer der Politik und der Wissenschaft in Wort kamen. Vorträge über politische, geschichtliche und wirtschaftliche Probleme in ihren Beziehungen zum gesamten Krieg leiteten über zur Behandlung von Themen über rassenbiologische Fragen und Themen über den Einsatz der Partei und des Staates im Schicksalskampf des deutschen Volkes. Die Professoren der Straßburger Universität, Anrich, Berner, Klemmer, Knapp und Lehmann vermittelten das geistige Rüstzeug für den SA-Einsatz; ein Vortragsabend im Gelände gab unter der Leitung von Oberführer K. A. K., dem Leiter der Gruppenkaserne, einen Überblick über den Sommerlehrgang 1943. Ein Vortrag des Kreisleiters und SA-Standartenführers Daniela über den Einsatz der Partei im Elß, ein Vortrag des Oberleiters der Gruppe über den Einsatz der Partei im Elß, ein Vortrag des Oberleiters der Gruppe über den Einsatz der Partei im Elß, ein Vortrag des Oberleiters der Gruppe über den Einsatz der Partei im Elß.

Anschließend eines Kameradschaftsabends sprach Ministerpräsident SA-Gruppenführer Köhler über die deutsche Wirtschaft im Kriege. Der Ministerpräsident kennzeichnete die Lage unserer Wirtschaft im Kriege durch eine absolute Einheit der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Anstrengungen. So wie die Dinge der Wirtschaft nach der Machtübernahme allein mit dem geistigen Menschenstand angeordnet werden seien, so sei diese Verantwortung im Sozialerbe totaler Kriegsanforderungen ganz besonders vorhanden. Am Ende jeder dem deutschen Volk der Aufruf des organisierten Primitivismus entgegen. Es sei ein Gebot der Zeit, so fuhr der Ministerpräsident fort, daß auch wir als Volk zunächst „primitiv“ würden, um dadurch später endgültig zu einem höheren Lebensstandard zu gelangen. Maßgeblich sei allein der Einsatz, der aus all den Maßnahmen, in denen und der Krieg gewinnt, entspringen muß. Der Mensch in der Wirtschaft aber die entscheidende Rolle durch seine persönliche Leistung, während die Organisation der Wirtschaft nur ein technischer Helfer sein könne.

Ministerpräsident Köhler schloß seine Rede vor dem SA-Führerlehrgang zum Schluß mit einem mitreißenden Appell an die Kämpfer der Bewegung, die reifste geistige und moralische Gefühlsregung unter dem Volk durch ihren Einsatz herbeizuführen.

In einem Schlußwort sah Gruppenführer Daniela die Ergebnisse der SA-Führerlehrgänge in Straßburg zusammen und vereinigte sie zu einem begeisterten Appell an die Männer seiner Gruppe. Die politische und geistige Ausrichtung der SA-Führer auf die Aufgaben der totalen Kriegsführung und der Ausblick auf kommende Kameradschaften des Reiches und Volkes in der dem Kriege folgenden Zeit werden dazu ansetzen sein, den Einsatz der SA als älteste Kampforganisation der Partei im totalen Kriegseinsatz in seiner gesamten komplexen Geschlossenheit zur Wirkung zu bringen. Die SA, die der NSDAP wird sich mit aller Härte, die ihr schon in der Kampftätigkeit eigen war, den Anforderungen unserer Entscheidungsschlachten Tag für Tag entgegenstellen.

# Nur eine soldatische Jugend

## Großer Dienstappell der 14- bis 18-jährigen Jungen in Freiburg

Auf Sonntagvormittag waren die vier- bis achtzehnjährigen Jungen des Hannes 113 der Hitler-Jugend in das Stadion der Reichspostschule Freiburg an der Schwarzwaldstraße zu einem großen Dienstappell befohlen worden. Im Rahmen dieses Dienstappells sprach der Führer des Hannes, 113, Obergruppenführer Erich Krenz zu den Jungen.

Der Bannführer brachte dabei zunächst in Erinnerung, daß es Pflicht eines jeden Jungen in der Heimat sei, im Dienst wie in der Schule oder im Beruf, im Auftreten auf der Straße wie auch im öffentlichen Verkehr die Verhältnisse so abzustimmen, daß es der Kameraden drüben an der Front würdig ist und würdig die Verpflichtung der Jugend gegenüber den Kameraden der Gegenwart vorbehalten sind. Der Bannführer erinnerte daran, daß sich jeder hier angepöbeln fühlen müsse und daß es auch bei den Jugendlichen in diesem Kriege in erster Linie nur Pflichten geben könne.

Zum zweiten aber dankte der Bannführer den Jungen, die sich im Einsatz in der Heimat bewährt und die verantwortungsbewußt ihre Aufgaben erfüllt haben.

Zum dritten aber wandte sich der Bannführer an die Jungen vor allem des Standortes Freiburg, in vielen Kriegsjahren nichts anderes als eine wirklich soldatische Haltung zu zeigen und selbst keinesfalls leere „Freiheiten“ und „Kampfbereitschaft“ zu haben, zu denen sich da und dort Jugendliche heute hinreißen lassen. Der Bannführer erinnerte in diesem Zusammenhang vor allem an die Verpflichtung der Jugend in Freiburg, den fremdbilligen Hilfs- und

Arbeitskräfte Vorbild zu sein und teilte ihnen, die sich in die nötige Ordnung nicht fügen wollen, mit, daß mit ihnen nun in der handfesten Sprache geredet werde, die sie zur Ordnung bringe.

Die Jugend müsse, so schloß der Bannführer seinen Appell an die Jungen, heute der Träger des nationalsozialistischen Willens und einer von jedem Zweifeln freien Zuversicht zum Sieg sein.

# „Weg zur Wehrmacht“ für Wehrmachtangehörige

Im Rahmen seiner Sachkategorie „Soldatentriebe zur Berufsberatung“ gibt das SA-Wehrmachtamt einen allseitig einwirkenden Aufbauschritt „Weg zur Wehrmacht“ heraus. Ziel dieses schriftlichen Lehrganges ist, zur Wehrmacht eine Kameradschaft in den Kreisen der Wehrmachtangehörigen und im Dienste der Wehrmacht für die Wehrmachtangehörigen diesen bei gegebener Voraussetzung Gelegenheit zu bieten, bereits als Kriegsteilnehmer sich zur Wehrmacht vorbereiten und melden zu können. Die Teilnahme an dem schriftlichen Lehrgang kommt in Frage für Kriegsteilnehmer, die während des Wehrdienstes einer Wehrmachtangehörigen und zwei Fremdsprachen gelernt haben oder in die 7. Klasse einer höheren Schule bzw. in die frühere Oberstufe gelangt sind und nachweislich können, daß sie sich bereits seit längerer Zeit in Wehrmachtangehörigen (Wehrdienstausweis oder ähnliches) auf die Wehrmacht vorbereiten haben.

# Gewerbe in Randern

## Ein Vortrag von Rektor Eisele

Das SA-Wehrmachtamt hat neben der Landwirtschaft und vor allem neben einem ausgedehnten Weinbau in allen Zeiten ein reges Wirtschaftsleben entwickelt. In langem Verlauf, auch in dem städtischen Randern blühte jahrhundertlang Gewerbe und Handwerk, wie man es in solch kleinen Städten verhältnismäßig selten findet. Rektor Eisele (Randern), ein berufener Kenner der Randener Wehrmachtgeschichte, konnte aus der Fülle seiner Forschungen vor den Mitgliedern des Wehrmachtvereins Schwanau und des Alemannischen Instituts in einem anregenden Vortrag in Freiburg über das Gewerbe im alten Randern erzählen.

Von unmittelbarem Einfluß auf die Gestaltung des Gewerbes war die Wallfahrt des Heiligen Rander, das schon den Randalen als Randern - der Heiligtum - bekannt war. Zahlreiche Mühlen entstanden längs des Heils, Wehrmühlchen, deren erste schon im Jahre 1350 erwähnt ist, und Papiermühlen, wovon heute noch eine als Pappfabrik in Betrieb ist und über deren Geschichte Rektor Eisele ausführlich berichtete.

Ein hundertehtiges Zusammenleben bezieht die Geschichte der Gewerbe, in zahlreichen Anfängen hatten sich die Handwerker zusammenschlossen, und das deutliche *Einatmum*, dessen Entstehen dem Redner zu verdanken ist, bewahrt noch manche wertvolle Spuren jener Zeiten auf. Zwei Handwerke haben sich etwas von den übrigen ab, sie trugen die Randener Randener Handwerkerlebensweis ins Land hinaus: es sind die Bäder mit ihren Brestchen und die Bäder mit

# Die Heimat grüßt im Bilde



Das Schwanauer in Freiburg im Breisgau. Wie andere Städte und Dörfer an der rechten Seite des Rheins hat Freiburg dieses Schwanauer nach dem Osten, das mit seinen Namen auf die einstigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Freiburg und dem Rheintal hinweist, dessen Heimatort es im alten alemannischen Herzogtum Kinwart.

Wie aus allen Teilen Süddeutschlands kamen Daniell nach Randern, ließen sich auch gelegentlich häuslich nieder, und jeder übte einen anderen Meis dieses Handwerks aus, so daß man alle möglichen Holzarbeiten in Randern vereinigt fand. Heute verfertigt nur noch Handwerker Alton Randener Tischlerwaren nach der überkommenen Art. Schon im Jahre 1512 lassen sich Eisenwerke und Sägemerkmale in Randern nachweisen: Eisenlager und vor allem geologische Denkmäler wurden hier hergestellt, dann im 17. Jahrhundert die bekannten aufbereiteten Eisenplatten, die in weiter Umgebung des Markgräflichen Landes ausgetrieben sind.

Eng mit dem Gewerbeleben zusammen hängt auch der Randener Markt, der auch heute noch trotz erschwerter Bedingungen genug Anziehungskraft bis weit in den Schwarzwald hinein besitzt.

Kreisdirektor Dr. Desele konnte für die interessanten Ausführungen herzlich danken.

# Baden und Elß

Der wisse Tod. r. Zerstörung. (Eigene Meldung.) Auf dem Heimweg aus der Stadt verfiel dem Betreuer seines im Rheinhafen vor Anker liegenden Schiffes ein Kleinflieger dem Weg und stürzte ins Wasser. Seine Leiche konnte geborgen werden.

Polizeihaftung hingerichtet. Straßburg. Die Justizverfugung teilte mit: Am 24. Februar ist der am 20. Dezember 1905 in Waldsloh geborene Josef

# Blick über Freiburg

Auszeichnung. Obertruppführer Fridmann, Augstenerstraße 6, wurde im Rahmen mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

80 Jahre alt. Josef Dammert, Reichspostinspektor 1. Kl., Freiburg-Jährigen, wohnhaft am 1. März in geistlicher und körperlicher Frische sein 80. Lebensjahr.

75. Geburtstag. Am 2. März feiert Frau Hilte Dörlinger, Schwanau, Tochter des Papiers- und Schreibwarenherstellers Hiltestraße 3, ihr 75. Lebensjahr.

75. Geburtstag. Am 2. März feiert Frau Hilte Dörlinger, Schwanau, Tochter des Papiers- und Schreibwarenherstellers Hiltestraße 3, ihr 75. Lebensjahr.

Koncert. Am 1. März findet im Reumenschal ein Konzert des Randener Musikervereins statt. Prof. Kasperer, ein achtjähriger Randener, ist in Freiburg sein Unbekannt und ist jetzt Professor an der staatlichen Hochschule in Berlin.

Der Meisterkurs. Am 1. März findet im Reumenschal ein Konzert des Randener Musikervereins statt. Prof. Kasperer, ein achtjähriger Randener, ist in Freiburg sein Unbekannt und ist jetzt Professor an der staatlichen Hochschule in Berlin.

Verträge für die Hege. Der Deutsche Verband für Schweinefleisch und Fleisch, Auskünfte Freiburg, ferner der V.D.S. und V.D.M. veranlassen im öffentlichen des Chemischen Universitäts-Laboratoriums im Rahmen der „harmonischen“ Wehrdienstverträge über zeitgemäße Fragen der Vorbereitung von Ausweichstoffen im chemischen Apparatenbau und über autogene Schweißens- und Lötverfahren von Gabeln.

Wieder ein Hühnerbier. Am Freitagabend wurde in einem Freiburger Kaffee ein Hühnerbier beim braunen Gläsermann gegossen. Die Gewinner waren drei Damen und ein Wehrmachtangehöriger, die ein Gemeinschaftsspiel spielten und das

# Gesundheitsführung im Kriege

## Der stellvertretende Reichsgesundheitsführer sprach in Freiburg

Das Gauamt der NSDAP für Volksgeundheit im Gau Baden-Elß führte am Sonntag im Ruppelsaal der Freiburger Universität eine Versammlung durch, in deren Mittelpunkt eine für die kommende Arbeit aller im Gesundheitswesen im Gau tätigen rührungswirksamen Rede des stellvertretenden Reichsgesundheitsführers Prof. Dr. Kurt Blum stand.

Berichter der Partei, des Staates und der Wehrmacht wählten dieser Versammlung bei, in der Gauamtsleiter Dr. P. P. (Kolmar) begrüßte. Er teilte dabei mit, daß alle in der Gesundheitsführung im Gau tätigen rührungswirksamen Rede des stellvertretenden Reichsgesundheitsführers Prof. Dr. Kurt Blum stand.

Der stellvertretende Reichsgesundheitsführer brachte im Rahmen seiner weitläufigen Ausführungen zum Ausdruck, daß heute alle im Gesundheitswesen Tätigen gewissenhaft zu den Schwerarbeitern gehören und eigentlich keine weitere Belastung betragen. Nicht aus diesem Grunde jedoch, sondern aus grundsätzlichen Erwägungen sei es beispielsweise heute erforderlich, daß im Hinblick auf die jetzt notwendige Veranbarung aller noch einflussreichen Arbeitskräfte aller Kreise und übrigen Bevölkerung verboten wurde, Zeugnisse über ihre Arbeitsfähigkeit auszustellen und anzuordnen wurde, daß diese zum Einsatz vorgezeichneten ihre Leiden der Arbeitseinsatzbehörde mitteilen, damit der Arzt der Einsatzbehörde den Fall untersuchen, Prof. Blume betonte jedoch dabei, daß nach Möglichkeit die Parteien vermittelt werden sollen.

Mit Befehl wurde aufgenommen, daß man unbedingt an der bisherigen Form der Ausübung des Arztberufes im freien Beruf festhalten wolle im Hinblick auf die für die Volksgesundheit nur förderlichen Auswirkungen dieser Aufgabe. Es bedeute daher nur eine freibewilligte Kammernahme und keine Aufgabe dieses Grundgesetzes, wenn man heute, um Wege zu verfahren, in Dienstverhältnissen übergegangen sei und damit vielfach die freie Arztwahl nicht mehr zum ausschließlichen könne. In diesem Zusammenhang sprach Prof. Blume auch die sehr guten Erfahrungen, die man mit dem freiwilligen Dienst in den Betrieben und namentlich mit der Vereinnahmung des Betriebes, Weibers- und Berufsangehörigen in einer Form in Bezug auf einen niedrigen Prozentsatz und Befähigung gemacht habe.

Der stellvertretende Reichsgesundheitsführer kam ferner auf die nur allmähliche Ausweitung der Zusammenfassung der Gesundheitsführung in einer Hand zu sprechen und brachte in diesem Zusammenhang auch zum Ausdruck, daß eine Sorge

der Gesundheitsführung immer die Aufgabe zur Krankheit sei, die sich nun einmal nach den vorhandenen Möglichkeiten freileben müsse. Sein Bericht über den Gesundheitszustand des Volkes und den Erfolg aller zentral geleiteten Aktionen wie etwa der zur Bekämpfung der Malaria war sehr glänzend. Zum Problem des immer sehr zu wünschenswerten Lebensstandes des Volkes sprach Prof. Blume, daß wir heute keine Zeit hätten, uns auf wissenschaftlicher Grundlage damit zu beschäftigen, sondern daß wir nun daran gehen, die Schritte als weitere Maßnahmen im Rahmen der Gesundheitsführung zu unternehmen und auch gleich zu realisieren, um so zu einem wünschenswerten Erfolg zu kommen.

Mit Ernst und mit Nachdruck wies der stellvertretende Reichsgesundheitsführer auf die Aufgabe der Gesundheitsführung hin, die in der Zukunft einwirkend die Notwendigkeit der allgemeinen Gesundheitsführung zu zeigen und selbst keinesfalls leere „Freiheiten“ und „Kampfbereitschaft“ zu haben, zu denen sich da und dort Jugendliche heute hinreißen lassen. Der Bannführer erinnerte in diesem Zusammenhang vor allem an die Verpflichtung der Jugend in Freiburg, den fremdbilligen Hilfs- und

Mit harten Befehl wurden die Ausführungen des stellvertretenden Reichsgesundheitsführers aufgenommen. An der Ausgestaltung der Gesundheitsführung hatten auch Anteil das Reichsamt der Staatlichen Hochschule unter Leitung von Dr. Herbert Haas und ein Sprecher der Hitler-Jugend.

# Musiker, Sänger, Schauspieler

## Soldaten spielen und singen in Freiburg / „Der zerbrochene Krug“

Die jüngsten unter unseren Künstlern und Kriegern stehen heute nahezu alle in den Reihen der Wehrmacht oder schaffen mit älteren Kameraden für die Front und für unsere Soldaten. Dort aber, wo sie noch Gelegenheit haben, ihre Kunst zu erproben, um nicht einzustarren und Kameraden und Volksgenossen in der Heimat, wo sie erreichbar sind, zu beglücken, wird jede Gelegenheit genutzt, und die Wehrmacht selbst ist es, die diesen Einsatz nach besten Kräften fördert. So treten auch im Wehrkreis V viele Soldaten als Musiker in kleinen Gruppen oder in Orchestern und Musikkorps, treten Sänger als Solisten oder in Soldatenchören und Schauspieler und Krieger vor Kameraden und Volksgenossen in der Heimat, um ihnen Freude zu bringen.

Am Freitagabend und -abend befindet sich dieser Gruppe, eine Soldatenmusikgruppe Freiburg und fand im Kammertheater des Reichsstadions eine große Zahl. Ein kleines Orchester musizierte sauber und frisch Mozart und Schubert. Drei Tenöre und ein Bariton sangen ebenso sauber dargeboten wie an-

spruchvoll ausgeführt. Gaben aus der Opernliteratur (Mozart, Köhler, G. H. v. Weber und Verdi), und wenn dies gerade auch noch keine reifen Leistungen waren - die wenigsten dieser jungen Künstler fanden schon im Beruf - so wirkten sie um so unmittelbarer auf den Zuhörer. Ein Pianist spielte mit Hingabe den Klaviermarsch von Schubert in der Bearbeitung von Taubitz.

Was es dabei schon hundertmal Befehl, so feierte sich das Ensemble noch an Kleists „Zerbrochener Krug“ in einer, fast könnte man sagen klassischen Fassung, denn: wohl waren auch die Frauenrollen und Männer dargestellt, doch so natürlich und überzeugend, daß am Künstlerum dieser jungen Spieler kein Zweifel erhoben werden kann.

Es waren Künstler scheinbar ohne Namen, so namentlich und doch uns offen vertraut wie jene, die drängen an der Front kämpfen und sterben, wenn es sein muß. Um so persönlicher aber haben uns ihre Leistungen angeprochen.

Edmund Huber.

# Aus der Parteiarbeit

NS-Frauenarbeit. Ortsgruppe Am Markt. Anlässlich eines Pflichtabends im „Ruppelsaal“ begrüßte die Ortsgruppenleiterin Frau Klamm die zahlreich erschienenen Frauen, sowie die Kreismitarbeiterin Frau. Als eine Rednerin, Frau. Klamm hatte durch die gebrauchten Reiseerlebnisse Gelegenheit, das Leben und Treiben in Tausenden näher kennen zu lernen. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer den interessanten Schilderungen und dankten mit herzlichem Beifall.

# Hausfrau für Dich!

Ausgabe der neuen Lebensmittelformen. Am kommenden Dienstag und Mittwoch werden in Freiburg die Lebensmittelformen für die neue Versorgungsperiode auf die bisher übliche Weise ausgegeben.







